

Gebet:

„Wie geht es weiter?“ fragen wir, wenn unsere Kräfte schwinden.

„Wo geht es weiter?“ suchen wir, wenn unsere Blicke sich verengen.

„Wann geht es weiter?“ drängen wir, wenn Lebenszeit fehlt.

„Geht es überhaupt weiter?“ zweifeln wir, wo Schuld das Leben nimmt.

„Es geht weiter als du glaubst“ sprichst du uns an.
Herr erbarme dich!

Lied: Ich singe dir mit Herz und Mund (EG 324)

1 Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust; ich sing und mach auf Erden kund, was mir von dir bewusst.

2 Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad und ewge Quelle bist, daraus uns allen früh und spat viel Heil und Gutes fließt.

3 Was sind wir doch? Was haben wir auf dieser ganzen Erd, das uns, o Vater, nicht von dir allein gegeben wird

9 Du strafst uns Sünder mit Geduld und schlägst nicht allzusehr, ja endlich nimmst du unsre Schuld und wirfst sie in das Meer.

10 Wenn unser Herze seufzt und schreit, wirst du gar leicht erweicht und gibst uns, was uns hoch erfreut und dir zur Ehr gereicht.

Gedanken zum 19. Sonntag nach Trinitatis

10. Oktober 2021



„Heile du mich, HERR, so werde ich heil;
hilf du mir, so ist mir geholfen.“

Jeremia 17,14



Eine gesegnete Woche wünscht Ihnen ihre

Ev. Marienstiftsgemeinde Lich und
Ev. Kirchengemeinde Nieder-Bessingen

Psalm

Du verwandelst meine Trauer in Freude,
du verwandelst meine Ängste in Mut.

Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind,
dem die Sünde bedeckt ist!
Wohl dem Menschen, dem der HERR die Schuld nicht
zurechnet,
in dessen Geist kein Falsch ist!
Denn da ich es wollte verschweigen,
verschmachteteten meine Gebeine durch mein tägliches
Klagen.
Denn deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir,
dass mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird.
Darum bekannte ich dir meine Sünde,
und meine Schuld verhehlte ich nicht.
Ich sprach: Ich will dem HERRN meine Übertretungen
bekennen.
Da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde.
Deshalb werden alle Heiligen zu dir beten
zur Zeit der Angst;
darum, wenn große Wasserfluten kommen,
werden sie nicht an sie gelangen.
Du bist mein Schirm, du wirst mich vor Angst behüten,
dass ich errettet gar fröhlich rühmen kann.

Psalm 32,1-7

Du verwandelst meine Trauer in Freude,
du verwandelst meine Ängste in Mut.

Gedanken zum Text: *Heilung*

Krankheit zeigt uns unsere Grenzen. Sie macht bewusst, dass der Körper nicht stets verfügbar ist, manchmal kommt sie als Vorbote des Todes. Sie verursacht Ängste, ist oft aber auch umgekehrt Ausdruck von seelischem Leid, ein Indikator dafür, dass etwas mit uns »nicht stimmt«.

„Heile du mich, HERR, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen“, so betet König Hiskia. Bereits im AT wird der Mensch als Einheit von Leib und Geist bzw. Seele verstanden. Jesus denkt und handelt in dieser Tradition. Gott sieht den ganzen Menschen, macht nicht nur den Leib wieder gesund. Seine Heilung ist vollkommen und lässt nichts aus. Gott zeigt dem kranken Menschen Rettung auf.

Niemand ist vor Krankheit gefeit. Das hat uns das vergangene Jahr mehr als deutlich gelehrt. Es hat uns auch gelehrt zu prüfen, was wir brauchen, um Krankheit zu überwinden. Es bedarf vieler Wege, um Leiden zu überwinden: Klage über das was ist, Bereitschaft zur Veränderung, Dankbarkeit für Gottes Begleitung. „Willst du gesund werden?“ Diese nur scheinbar absurde Frage Jesu bei der Heilung eines Gelähmten trifft. Ist es nicht leichter, im Alten zu verharren? Bin ich bereit, mich von Gott anrühren zu lassen – wenn ich dabei mein Leben ändern und ein neuer Mensch werden muss?

Wer betet und Gott um Heilung anruft, wird nicht automatisch gesund. Es hilft jedoch die Krankheit auszuhalten, durchzustehen. Gottes Zuwendung rettet. Kranke Menschen brauchen Begleitung und Zuwendung, auch bei Gefahr von Ansteckung. Nähe ist unverzichtbar.

Wilhelm Wilms schreibt: „Wussten Sie schon, dass das Wegbleiben eines Menschen sterben lassen kann, dass das Kommen eines Menschen wieder leben lässt?“ Ist da von mir die Rede? Oder vielleicht auch von einem ganz anderen – Jesus vielleicht?

Ihre Pfarrerin

Sylvia J. Rohmann, Pf. in